



von Helmut Markwort

Keiner will für die Judenhasser auf der Documenta verantwortlich sein

Montag

Claudia Roth denkt nicht daran zurückzutreten. Sie ist so stolz, das Amt der Staatsministerin für Kultur ergattert zu haben, dass sie auf Appelle an ihre Verantwortung für den Antisemitismus der Documenta nicht reagiert.

Es scheint sie nicht zu berühren, dass die „Jüdische Allgemeine“ ihren Rücktritt fordert. Genauso wenig beeindruckt sie, dass ihr Kabinettschef Olaf Scholz das Bild als „abscheulich“ bezeichnet und die Ausstellung nicht besucht.

Trotz Warnungen vor antisemitischen Motiven hatte Claudia Roth die Documenta immer wieder verteidigt. Auch ihre Parteifreundin, die hessische Kunstmalerin Angela Dorn, will nichts verantworten. Sie behauptet, die Documenta-Leitung habe ihr „immer versichert“, es gebe keine Hinweise auf antisemitische Bildsprache in Kassel. Damit sind wir im Schwarze-Peter-Spiel bei der Geschäftsführerin der Documenta angelangt.

Sabine Schormann verschanzt sich hinter der These, sie sei keine Instanz, die sich die künstlerischen Exponate vorab



Ahnungslos Ministerin Claudia Roth leugnet die Verantwortung für den Documenta-Skandal

zur Prüfung vorlegen lassen könne. Sie dürfe die Beiträge auch nicht prüfen. Von ihren Pflichten als Hausherrin redete sie nicht.

Als das Bild veröffentlicht wurde, war das Entsetzen groß. Die Besucher sahen einen übel karikierten Juden mit Raffzähnen, blutunterlaufenen Augen und einer SS-Rune auf dem Hut.

Wer hatte das Bild gemalt? Die Mitglieder des indonesischen Kuratorenkollektivs Ruangrupa demonstrierten, dass sie genauso raffiniert Schwarzer Peter spielen können wie deutsche Politiker.

In der ersten Runde versteckten sie sich hinter Corona. Später verwirrten sie die Öffentlichkeit mit einer Art Schneeballsystem. 53 Lumbung-Künstler durften wieder Dutzende andere mit Werken beauftragen. Jeder Künstler konnte frei über etwa 50 000 Euro verfügen.

Das System war für die Organisatoren nicht durchschaubar. Die Politiker, die jetzt energisch Konsequenzen fordern, werden lange nach Schuldigen suchen müssen. Am Ende der Kette bleibt nur einer hängen: der Steuerzahler. Der Bund, das Land Hessen und die Stadt Kassel haben insgesamt 42 Millionen Euro in die Skandal-Documenta gesteckt.

Dienstag

In Kassel gibt es noch einen zweiten Skandal. Heinz Bude, der Direktor des Documenta-Instituts, hat in der ZDF-Sendung „Aspekte“ behauptet, die allermeisten Gegenwartskünstler hätten eine Sympathie für den BDS. Diese Kampagne will Israel wirtschaftlich, kulturell und politisch isolieren. Wer setzt solche Leute auf solche Posten?



Die EU wartet Kommissions-Chefin von der Leyen mit Ukraine-Präsident Selenskyj

Mittwoch

Das dominante Thema in Elmau war die Ukraine. Die Chefs der G7-Nationen redeten darüber in allen Nuancen. Mit der Gesprächsdichte kann Regierungschef Selenskyj zufrieden sein. Was ihn quälen muss, ist die Geschwindigkeit der Hilfe.

Das Tempo könnte höher sein. Leider gehört der deutsche Kanzler Olaf Scholz nicht zu den Treibern. Er redet häufig davon, dass Deutschland sich mit seinen Partnern abstimmen müsse. Dabei erweckt er den Eindruck, sich gerne vorsichtig am Ende des Geleitzugs aufzuhalten. An diese Mentalität hat wohl auch der SPD-Vorsitzende Lars Klingbeil gedacht, als er von Deutschland mehr Führung gefordert hat.

Die Ukraine braucht schnelle Unterstützung. Die Eintrittskarte in die EU ist nichts wert, wenn der demokratische Staat Ukraine nicht mehr existiert.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.